

Pressecommuniqué

Gut oder böse? Wie sich Inflation auf Währungen, Kaufkraft und Investoren auswirkt.

Sämtliche international relevanten Zentralbanken, wie die US-Notenbank Fed oder die Europäische Zentralbank (EZB), zielen mit ihren geldpolitischen Maßnahmen darauf ab, dass sich die Inflation bei etwa zwei Prozent einpendelt. Diese Schwelle erachten sie als zielführend, um die langfristige Geldwertstabilität zu sichern und gleichzeitig das Wirtschaftswachstum anzukurbeln. Gleichzeitig beschreibt die Inflation den Kaufkraftverlust, von dem eine Währung betroffen ist. Für Konsumenten ist das vor allem dann ein Thema, wenn die Einkommen nicht in demselben Ausmaß steigen, wie die Preise von Gütern und Dienstleistungen – sie bekommen dann weniger für ihr Geld. Die Zürcher Kantonalbank Österreich AG analysiert, wie sich das Phänomen auf Währungen, Kaufkraft und Anlegeklassen auswirkt und wer zu welchem Zeitpunkt davon profitiert.



Christian Nemeth,
Mitglied des Vorstandes Wien/Salzburg
der Zürcher Kantonalbank Österreich AG

Salzburg / Wien, 01.08.2018. Während in der Vergangenheit häufig zu hohe Inflationsraten im Fokus standen, kämpfen seit der Finanzkrise viele Zentralbanken mit einer zu geringen Inflation. Eine Deflation, den anhaltenden Rückgang der Preise, versuchen sie mit allen Mitteln zu verhindern, da sie ein echtes Problem für das Wirtschaftswachstum darstellen würde. Um die Inflation in den gewünschten Bereich von rund zwei Prozent zu bringen, haben die wichtigsten Zentralbanken das Finanzsystem seit 2008 mit Geld geflutet. „Insgesamt haben die Fed, die EZB, die Bank of Japan sowie die Bank of England ihre Bilanzen mit Wertpapierkäufen in der Höhe von über elf Billionen US-Dollar erweitert. Die Bilanzsummen dieser Zentralbanken haben sich in den vergangenen zehn Jahren fast vervierfacht“, erklärt Christian Nemeth, Chief Investment Officer und Vorstandsmitglied der Zürcher Kantonalbank Österreich AG und ergänzt: „Während die Fed ihr Ziel nachhaltig erreicht haben dürfte, ist die EZB noch ein Stück weit davon entfernt und hat sich noch immer nicht von ihrer expansiven Geldpolitik verabschiedet. Zwar möchte sie ihr Anleihekaufprogramm mit Ende 2018 stoppen, mit einer Erhöhung der Leitzinsen ist aber nicht vor dem Sommer 2019 zu rechnen.“

Währungen: kurzfristige Profiteure, langfristige Verlierer

In einem Umfeld, in dem die Inflationsraten tendenziell eher zu niedrig als zu hoch sind, gewinnen Währungen an Wert, wenn die Raten die Erwartungen übertreffen. Eine höhere Inflationsrate wird in diesem Umfeld als Anzeichen anziehender Wirtschaft interpretiert. In so einem positiven Szenario haben Investitionen bessere Erfolgchancen, was wiederum die Währung attraktiver macht. „Steigt die Teuerung in Richtung des Inflationsziels, reagieren Notenbanken meist mit einer Zinserhöhung. Höhere Zinsen machen die Währung wiederum attraktiver für Anleger, wodurch ihr Wert steigt“, so Nemeth. Allerdings kann die Stimmung auch kippen – mit der Zeit werden Währungen durch Inflation belastet. Ganz besonders betrifft dies Währungen von Ländern mit Inflationsraten jenseits der zehn Prozent. „Beispiele der jüngeren Vergangenheit dafür sind Argentinien oder die Türkei. Die Abwertung der Währung erfolgt nicht laufend, sondern in Wellen. Wenn das Vertrauen internationaler Investoren verloren

Pressekontakt:

YIELD PUBLIC RELATIONS

Mag. (FH) Christoph Breitenfelder
Telefon +43 676 950 5801
c.breitenfelder@yield.at

Zürcher Kantonalbank Österreich AG

Petra Schmid
Telefon +43 662 8048-151
presse@zkb-oe.at

Gut oder böse? Wie sich Inflation auf Währungen, Kaufkraft und Investoren auswirkt.

geht, ziehen sie ihr Geld ab und es geht mit der Abwertung sehr schnell. Die türkische Lira hat etwa innerhalb von nur drei Monaten fast 20 Prozent eingebüßt, der argentinische Peso hat seit Ende April mehr als 25 Prozent seines Wertes verloren“, berichtet Nemeth.

Inflation darf Kaufkraft nicht gefährden

In den meisten wichtigen Volkswirtschaften muss man sich aktuell jedoch noch keine Sorgen über zu hohe Inflationsraten machen. Für gesundes Wirtschaftswachstum braucht es zudem ein gewisses Maß an Inflation. „Die Schwelle von zwei Prozent als Zielwert macht durchaus Sinn. Etwas Inflation fördert den Wettbewerb, die Innovationskraft und die Produktivität, somit trennt sich die unternehmerische Spreu vom Weizen“, erklärt Nemeth. Grund dafür sind die erschwerten Refinanzierungsbedingungen, also etwa höhere Zinsen auf Unternehmenskredite. Neben dem Wirtschaftswachstum gilt es, so der Experte der Zürcher Kantonalbank Österreich AG, stets auch die Kaufkraft der Konsumenten im Auge zu behalten. Schließlich muss sich die Bevölkerung die erzeugten Güter und angebotenen Dienstleistungen auch leisten können. „Gerade Deutschland hat hier in den vergangenen Jahren durchaus an der Lohnschraube gedreht. Wirtschaftliche Vorteile der Unternehmen wurden auch durch Zurückhaltung bei den Löhnen erkaufte. In Österreich sieht es etwas besser aus. Zwar war überdurchschnittliches Lohnwachstum auch in Österreich nicht zu sehen, die Inflationsraten waren aber auch niedrig“, stellt Nemeth fest.

Steigende Inflation bevorzugt Aktieninvestoren

Was die Geldanlage betrifft, sieht die Zürcher Kantonalbank Österreich AG bei einem Anstieg der Inflation Aktien gegenüber Anleihen im Vorteil. „Für Anleihen ist eine steigende Inflation generell nachteilig, da sie mit steigenden Zinsen und damit verbundenen Kursverlusten einhergeht. Aktien hingegen können zwischen guter und schlechter Inflation unterscheiden, was sie auf jeden Fall begünstigt“, stellt Nemeth die beiden Assetklassen gegenüber. Bei Aktien kommt es laut Nemeth vor allem auf das Stadium der Inflation an. Steigt diese aufgrund des Wirtschaftswachstums, legen auch die Unternehmensgewinne deutlich zu und das spricht für eine gute Aktienentwicklung. Wirkt sich die Inflation aber über rasch steigende Zinsen und höhere Refinanzierungskosten bereits negativ auf die Unternehmensgewinne aus, ist das auch für Aktien nicht förderlich. Hier beruhigt der Chief Investment Officer der Zürcher Kantonalbank Österreich AG: „Selbst in Amerika, das Europa im Konjunkturzyklus ja voraus ist, sind wir noch in der ersten Phase. Die Unternehmensgewinne brummen“, so Nemeth.

Die Zürcher Kantonalbank Österreich AG

Die Zürcher Kantonalbank Österreich AG ist ein auf Private Banking – insbesondere die professionelle Betreuung von vermögenden Privatpersonen und Familien, Stiftungen sowie Unternehmern – in Österreich und Süddeutschland spezialisiertes Institut. An den beiden Standorten Salzburg und Wien sind 94 Mitarbeiter (Stand Juli 2018) beschäftigt. Aktuell verwaltet die Bank ein Geschäftsvolumen von 2,3 Milliarden Euro und

Pressekontakt:

YIELD PUBLIC RELATIONS

Mag. (FH) Christoph Breitenfelder
Telefon +43 676 950 5801
c.breitenfelder@yield.at

Zürcher Kantonalbank Österreich AG

Petra Schmid
Telefon +43 662 8048-151
presse@zkb-oe.at

Gut oder böse? Wie sich Inflation auf Währungen, Kaufkraft und Investoren auswirkt.

verzeichnet ein jährliches Wachstum von 15 bis 20 Prozent. Bei den international anerkannten Thomson Reuters Lipper Fund Awards 2017 wurde die Zürcher Kantonalbank Österreich AG mit zwei ersten Plätzen ausgezeichnet. Beim Österreichischen Dachfonds Award 2016 des GELD-Magazins wurden Portfolios des Hauses mit den Plätzen eins und drei prämiert. Die Zürcher Kantonalbank Österreich AG ist eine 100-prozentige Tochter der Zürcher Kantonalbank, Zürich. Das Schweizer Traditionshaus blickt auf eine mehr als 140-jährige Geschichte zurück und wurde aktuell zum sechsten Mal in Folge als sicherste Universalbank der Welt ausgezeichnet (Quelle: Global Finance Media Inc.). Als einziges Universalbank-Institut weltweit besitzt die Zürcher Kantonalbank, Zürich, ein Triple-A-Rating aller drei großen internationalen Ratingagenturen (Moody's, S&P und Fitch).

Pressekontakt:

YIELD PUBLIC RELATIONS

Mag. (FH) Christoph Breitenfelder
Telefon +43 676 950 5801
c.breitenfelder@yield.at

Zürcher Kantonalbank Österreich AG

Petra Schmid
Telefon +43 662 8048-151
presse@zkb-oe.at

Rechtliche Hinweise

Dies ist eine Marketingmitteilung, welche nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt wurde und sie unterliegt auch keinem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen. Die hierin geäußerten Meinungen geben unsere aktuelle Einschätzung wieder, die sich auch ohne vorherige Bekanntmachung ändern kann. Alle in dieser Marketingmitteilung enthaltenen Angaben und Informationen wurden von der Zürcher Kantonalbank Österreich AG oder Dritten sorgfältig recherchiert und geprüft. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität können jedoch weder die Zürcher Kantonalbank Österreich AG noch diese dritten Lieferanten die Gewähr übernehmen. Wir weisen darauf hin, dass jegliche in diesem Papier enthaltenen Empfehlungen allgemeiner Natur sind. Alle Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung oder Anregungen zu Anlagestrategien in Bezug auf ein oder mehrere Finanzinstrumente oder Emittenten von Finanzinstrumenten dar. Sie sind nicht als Angebot zum Kauf oder Verkauf eines Wertpapiers oder zum Abschluss eines Vertrages über Wertpapier(neben-)dienstleistungen oder als Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebotes zu verstehen. Die hierin enthaltenen Informationen können eine auf den individuellen Anleger abgestellte, anleger- und anlagegerechte Beratung **nicht** ersetzen. Wir **warnen ausdrücklich** vor einer Umsetzung ohne weitergehende detaillierte Beratung und Analyse Ihrer spezifischen Vermögens- und Anlagesituation. Ohne diese Analyse können jegliche in dieser Broschüre enthaltenen Empfehlungen zu einem unerwünschten Anlageergebnis bis hin zum Totalverlust führen. **Angaben von Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die künftige Wertentwicklung kann völlig konträr verlaufen und zu einem Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen.** Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Veranlagungen in Wertpapieren mit einer Reihe von Risiken verbunden sein können. Zu diesen zählen beispielsweise das Währungsrisiko, das Transferrisiko, das Länderrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Bonitätsrisiko, das Zinsrisiko und das Kursrisiko. Je nach Art des Investments können diese zu Verlusten bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Vermögens führen. Diese Marketingmitteilung darf ohne die vorherige Zustimmung der Zürcher Kantonalbank Österreich AG weder elektronisch noch gedruckt vervielfältigt noch sonst in einer anderen Form verwendet werden.
Zuständige Behörde: Finanzmarktaufsicht, Otto-Wagner-Platz 5, A-1090 Wien.

Dieses Papier und die darin enthaltenen Informationen dürfen nicht an Personen, die möglicherweise US-Personen nach der Definition der Regulation S des US Securities Act von 1933 sind, verteilt und/oder weiterverteilt werden. Definitionsgemäß umfasst „US Person“ jede natürliche US-Person oder juristische Person, jedes Unternehmen, jede Firma, Kollektivgesellschaft oder sonstige Gesellschaft, die nach amerikanischem Recht gegründet wurde. Im Weiteren gelten die Kategorien der Regulation S.

Zusätzliche Informationen gemäß Mediengesetz:

Herausgeber, Medieninhaber und Redaktion: Zürcher Kantonalbank Österreich AG, Getreidegasse 10, 5020 Salzburg.

Sitz der Gesellschaft: Salzburg.

Vorstand: Lucien J. Berlinger, Christian Nemeth, Michael Walterspiel, Hermann Wonnebauer.

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Christoph Weber.

Weitere Mitglieder des Aufsichtsrates: Martin Baldauf (Stellvertreter des Vorsitzenden), Dr. Stephan Hutter, Matthias Franz Stöckli, Mag. Thomas Hruschka, Brigitte Wallner.

Direkte Gesellschafterin: Zürcher Kantonalbank (100 %), selbständige Anstalt des Kantons Zürich.

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gemäß BWG.

Erklärung über die grundlegende Richtung des Newsletters:

Informationen über allgemeine Themen im Zusammenhang mit der Vermögensanlage, insbesondere Vermögensverwaltung, Wertpapiere und Kapitalmärkte.